

KATHARINA GERNET

## Der Wind beim Fahren

Mariam kommt seit einigen Monaten in meinen Deutschkurs.

Der Kurs ist kostenlos.

Das ist gut für Mariam.

Mariam und ihr Mann haben nämlich nur wenig Geld.

Mariam lernt fleißig.

Und sie kommt regelmäßig zum Kurs.

Sie hat meistens ihren kleinen Sohn Achmet dabei.

Achmet ist zwei Jahre alt.

Mariam kann Achmet **nicht** in eine Kinderkrippe bringen.

Ein Platz in einer Kinderkrippe ist zu teuer.

Deshalb muss Mariam sich selbst um ihren Sohn kümmern.

Mariam nimmt Achmet überall hin mit.

Auch zum Deutschkurs.

Manchmal hat der Mann von Mariam Spätschicht.

Dann ist er am Vormittag zu Hause.

Und er kann auf Achmet aufpassen.

Aber er macht das **nicht** gerne.  
Er will sich lieber von der Arbeit ausruhen.

Heute fange ich mit den Frauen vom Deutschkurs  
auch noch einen Fahrradkurs an.  
Der Fahrradkurs findet gleich nach dem Deutschkurs statt.  
Auch der Fahrradkurs ist kostenlos.  
Ich gehe mit den Frauen zum Trainingsplatz.  
Mariam geht mit.  
Sie will nämlich auch sehr gerne Fahrrad fahren lernen.

Sie erzählt:  
Frauen dürfen in meiner Heimat **nicht** Fahrrad fahren.  
Deshalb habe ich als Kind **kein** Fahrrad gehabt.  
Ich habe mir das Fahrradfahren immer sehr schön vorgestellt.  
Ich will gerne einmal den Wind beim Fahren spüren.

Mariam weiß:  
Ein kostenloser Fahrradkurs ist ein seltenes Angebot.  
Sie sollte dieses Angebot nutzen.  
Deshalb will sie unbedingt dabei sein.  
Sie setzt Achmet in den Kinderwagen.  
Sie hofft: Achmet wird einschlafen.  
Dann kann sie in Ruhe bei dem Kurs mitmachen.

Aber Achmet schläft **nicht** ein.  
Er ist unruhig.  
Er will aus dem Kinderwagen raus.  
Er will sich bewegen.  
Er fängt an zu weinen.  
Dann schreit er ganz laut.  
Mariam ist enttäuscht.  
Sie kann **nicht** beim Fahrradkurs mitmachen.  
Sie muss mit Achmet nach Hause gehen.

In der nächsten Woche kommt Mariam  
eine Viertelstunde zu spät.  
Ich habe mit dem Deutschkurs schon angefangen.  
Ich möchte heute diese Wörter besprechen:  
jemanden auf die Palme bringen.  
Die Wörter bedeuten:  
einen Menschen wütend machen.

Was hat Wut mit einer Palme zu tun?  
Wut gibt einem Menschen Kraft.  
Und mit der Kraft kann der Mensch  
sogar eine Palme hinaufklettern.  
Eine Palme ist ein ziemlich hoher Baum.

Wir machen eine Übung zu den neuen Wörtern.

Jede Frau überlegt sich mit den Wörtern einen Satz.

Mariam sagt:

Heute früh hat mein Mann mich auf die Palme gebracht.

Eine andere Frau aus dem Kurs fragt:

Warum?

Was war los?

Mariam erzählt:

Mein Mann hat gesagt:

Ich soll **nicht** zum Deutschkurs gehen.

Auch **nicht** zum Fahrradkurs.

Ich soll arbeiten.

Ich soll mich um Achmet kümmern.

Und um den Haushalt.

Deshalb bin ich heute zu spät zum Kurs gekommen.

Die Augen von Mariam glänzen.

Mariam weint **nicht**.

Aber sie ist sehr wütend.

Sie hatte gehofft:

Ihr Mann wird Achmet nach dem Deutschkurs holen.

Dann braucht sie sich **nicht** um Achmet zu kümmern.

Dann kann sie in Ruhe Fahrrad fahren lernen.  
Aber ihr Mann will Achmet **nicht** holen kommen.  
Deshalb kann sie wieder **nicht** beim Fahrradkurs mitmachen.

Da meldet sich Ambika.  
Ambika ist eine andere Frau aus dem Deutschkurs.  
Sie hat letztes Jahr bei mir Fahrrad fahren gelernt.  
Sie hat inzwischen sehr viel geübt.  
Und sie kann jetzt sehr gut fahren.  
Sie hilft mir bei dem neuen Fahrradkurs.

Ambika sagt zu Mariam:  
Heute ist Achmet viel auf dem Boden herumgekrabbelt.  
Er ist sicher müde.  
Er wird bestimmt gleich einschlafen.  
Komm mit uns.  
Wir anderen Frauen helfen dir abwechselnd mit Achmet.  
Wir passen auf Achmet auf.  
Und du kannst inzwischen trainieren.  
Wir probieren es wenigstens.

Mariam meint:  
Das geht **nicht**.

Es ist so kalt draußen.  
Es ist zu kalt für das Kind.  
Aber Ambika hat selbst zwei Kinder.  
Sie kennt sich mit Kindern aus.  
Sie beruhigt Mariam:  
Es ist heute gar **nicht** so kalt.  
Das kann Achmet aushalten.

Mariam kommt nach dem Deutschkurs mit zum Übungsplatz.  
Sie bleibt etwas weiter weg von uns.  
Sie schiebt Achmet im Kinderwagen hin und her.  
Wir anderen Frauen laufen zur Garage.  
Wir holen die großen Roller.  
Und wir holen die Fahrräder.

Wir kommen zum Übungsplatz zurück.  
Mariam schaut ganz glücklich.  
Sie zeigt auf Achmet.  
Er hat seine Augen geschlossen.  
Er schläft friedlich unter seiner Decke.  
Ich stelle einen Roller vor Mariam.  
Ich erkläre ihr die erste Übung mit dem Roller.

Mariam sagt:

Ich will **nicht** mit dem Roller üben.

Ich will gleich mit einem richtigen Fahrrad üben.

Ich antworte:

Alle Frauen müssen erst mit dem Roller üben.

Auch du musst das.

Das ist sehr wichtig.

Später sitzt du dann nämlich viel sicherer auf dem Fahrrad.

Aber ich merke:

Ich kann Mariam **nicht** überreden.

Mariam hat es sehr eilig.

Sie will ganz schnell Fahrrad fahren lernen.

Ich zeige Mariam eine erste Übung auf dem Fahrrad.

Mariam will die Übung machen.

Aber ihr langer Mantel stört.

Der Mantel verwickelt sich in den Pedalen vom Fahrrad.

Ich sage zu Mariam:

Bitte zieh das nächste Mal unbedingt eine kurze Jacke an.

Dann kannst du deine Beine besser bewegen.

Aber Mariam antwortet:

Nein, nein.

Das geht **nicht**.

Ich muss diesen Mantel tragen.

Leichter Regen fällt.

Mariam ist der Regen egal.

Wichtig ist jetzt für sie nur:

Achmet schläft.

Sie muss die Zeit nutzen.

Sie muss so viel wie möglich üben.

Mariam nimmt mit der einen Hand  
den Stoff vom Mantel zusammen.

Sie will mit der anderen Hand  
nach dem Lenker vom Fahrrad greifen.

Aber so ist es schlecht.

Mariam kann den Lenker vom Fahrrad **nicht** gut festhalten.

Ich will Mariam helfen.

Ich will ihr von der Seite den Mantel halten.

Aber auch das geht **nicht**.

Da packt Mariam den Stoff von dem Mantel.  
Sie dreht den Stoff zusammen.  
Und sie macht einen großen Knoten in den Stoff.  
Der Knoten baumelt jetzt an ihrer Hüfte.  
Ich kann auf einmal die Beine von Mariam sehen.  
Fühlt sich Mariam ein bisschen nackt  
ohne den Mantel um die Beine?

Mariam denkt **nicht** an ihre Beine.  
Sie will nur Fahrrad fahren lernen.  
Sie sitzt auf dem Sattel.  
Ich stütze Mariam von der Seite.  
Mariam stößt sich mit voller Kraft vom Boden ab.  
Ich laufe neben Mariam her.  
Ich rufe:  
Stell die Füße auf die Pedale!  
Trete ganz fest!

Mariam rollt vorwärts.  
Sie rollt immer schneller.  
Ich muss immer schneller neben Mariam her rennen.  
Dann hat Mariam auf einmal ganz viel Schwung.  
Ich komme **nicht** mehr hinter ihr her.

Mariam rollt alleine weiter.  
Ihre Füße treten gleichmäßig auf die Pedale.  
Andere Frauen müssen viele Stunden mit dem Roller üben.  
Erst dann können sie auf das Fahrrad wechseln.  
Mariam hat es gleich beim ersten Mal geschafft.  
Das ist ungewöhnlich.

Mariam sitzt noch ein bisschen wackelig auf dem Fahrrad.  
Aber sie fährt.  
Sie fährt in großen Kreisen um den Platz.  
Das Gesicht von Mariam ist voller Freude.  
Mariam ruft:  
Geradeaus fahren geht gut.  
Nur vor den Kurven habe ich ein bisschen Angst.

Achmet schläft friedlich in seinem Kinderwagen.  
Ambika hat den Kinderwagen unter ein Dach geschoben.  
So steht der Kinderwagen **nicht** im Regen.  
Mariam denkt **nicht** an ihren Haushalt.  
Sie denkt auch **nicht** an ihren Mann.  
Sie genießt jetzt einfach den Wind beim Fahren.